

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1917

168 (21.7.1917) 1. Beilage des Pforzheimer Anzeigers

1. Beilage zu Nr. 168 des Wörzheimer Anzeigers.

Samstag, den 21. Juli 1917.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.) Unruhen in Spanien.

Man wird aus den spanischen Nachrichten nicht klagern. Es gibt aber man weiß nicht gegen wen. Nach dem, was ein Besucher, der soeben aus Spanien in Paris eingetroffen ist, der Spanische zu erzählen weiß, handelt es sich um eine starke Arbeiterbewegung. Die Bewegung in ganz Spanien ist außerordentlich stark. In mehreren Grenzgebieten herrscht Unordnung. In Jussidien sei es nicht nur in Bilbao, Barcelona und Toledo gekommen, sondern auch in der Provinz Madrid. Nach Bilbao und Valladolid habe man eine Maschinenwerkstatt entsandt. Die Regierung sei bemüht, die Bewegung in Barcelona als baskisch katalanisch hinzustellen. In Wirklichkeit handle es sich aber, so will der Gewährsmann der Spanische wissen, um eine tiefe spanische Nationalbewegung gegen die Herrschaft einer Oberschicht in Spanien.

Madrid, 20. Juli. (W. B.) Der Minister des Innern teilte mit, daß das katalanische Parlament, das in Barcelona hätte tagen sollen, vom Gouverneur aufgelöst worden sei. Die Mitglieder des Parlaments sind der Aufforderung des Gouverneurs, einzeln abzureisen, nachgegeben, ohne daß die Ruhe gestört worden ist.

Madrid, 20. Juli. (W. B.) Auf dem nördlichen Bahnnetz sind zwei Güterzüge zusammengestoßen. Der Verkehr auf dem ganzen Netz ruht. Infolge von Eisenbahnunfällen bei Barcelona und Valencia traten große Verspätungen ein. Die Eisenbahnen, die sich zum Ausstand entschlossen und die Lokomotiven verließen hatten, haben auf die Durchführung des Beschlusses verzichtet. Der Direktor der Eisenbahngesellschaft veräußerte der Regierung, daß er auch im Falle eines Ausstandes genug Material und Personal habe, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

Madrid, 21. Juli. (W. B.) Der spanische Minister des Innern erklärte, daß in Barcelona einige Gruppen von Kungfuchern eine drohende Haltung einnahmen, die Gendarmerie scharf vorgehen und die Ordnung wiederherstellen.

Barcelona, 21. Juli. (W. B.) An der Ecke der Straße Conde und Malls wurde eine Versteigerung abgehalten. Die Auktionen wurden durch Eingreifen bewaffneter Kräfte schnell gestoppt. Andere Versteigerungen wurden ebenfalls gestoppt, wurden aber zerteilt. In der Nacht nahm die Stadt wieder das gewöhnliche Aussehen an. Kaffeehäuser und Theater waren geöffnet, die Straßenbahnen verkehrten fahrplanmäßig.

Berlin, 21. Juli. (W. B.) Nach Genfer Telegrammen des „N. Z. M.“ wird die Zahl der nach dem blutigen Zusammenstoß in Ziffern Verhafteten auf über 1000 angegeben. Die Gefangnisse, namentlich die Monte Santo-Festung, sind nach Pariser sozialistischen Blättern überfüllt.

Griechenland.

Die „Central News“ melden aus Athen: Die Auflösung des griechischen Heeres im Peloponnes hat begonnen.

„Welt Journal“ meldet aus Athen: Die griechische Frage habe sich wieder vertieft. Es sei unmöglich, den neuen König zu bewegen, den Ersatz auf Wiederherstellung der früheren Kammer und Beirathung der Regierungsmassnahmen König Konstantin zu unterzeichnen. Infolgedessen sei auch die begonnene Räumung von Attika-Griechenland von den Truppen der Alliierten angehalten worden.

Athen, 21. Juli. (W. B.) Die Alliierten haben Griechenland amtlich mitgeteilt, daß sie ihm demnächst seine letzten Seestreifen zurückgeben würden.

Amerika.

Aus Washington wird der „Associated Press“ gemeldet: Die Regierung hat beschlossen, die Einladung zu einer Versammlung, die mit den Verbündeten in diesem Monat nach Paris stattfinden sollte, abzulehnen, weil die Beteiligung nicht notwendig ist, da sie die Teilnahme der Vereinigten Staaten an dem Kriege nicht unmittelbar berührt.

Requiem Wortwaid.

„Progres de Lyon“ meldet aus Rio de Janeiro, die brasilianische Regierung habe beschlossen, die deutschen Schiffe offiziell in Besitz zu nehmen, da die deutsche Regierung die Hafengebühren nicht bezahlt habe.

Von Rab und Fern.

Wörzheim, den 21. Juli 1917.

** Vom 22. bis 28. Juli druckt der „Generalanzeiger“ die Sonderblätter.

** Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Mitte August 1917 wird die allgemeine Rationierung an Mehl für die Versorgungsbedürftigen von 170 Gramm auf 220 Gramm täglich erhöht. (Vor dem 15. April 1917 betrug die allgemeine Rationierung 200 Gramm, während weitere 20 Gramm an Streckmehl, soweit solche zur Verfügung standen, gegeben wurden.) Den Wochentag des Eintritts der Aenderung bestimmen die Kommunen entsprechend ihrer Versorgungswoche. Von demselben Zeitpunkt ab kommt die seit Mitte April 1917 gewährte verbilligte Fleischration von insgesamt 250 Gramm wieder in Fortfall. Für die Bemessung der Scher- und Scherarbeitenzulagen und des Mehlerlöses für sendende Kartoffeln bleiben die zur Zeit bestehenden Bestimmungen unverändert.

Anfangs Oktober 1917 ist auf Grund der bis dahin vorzunehmenden Entschärfung und Viehdüngung die zu verteilende Rationierung an Mehl, Fleisch und Kartoffeln erneut festzusetzen.

Die den Getreidebesitzern zuteil werdende Menge an Brotgetreide ist durch Beschluß des Bundesrats vom 1. August ab auf den bis zum 15. April in Geltung gewesenen Satz von 9 Kilogramm monatlich wieder erhöht worden.

** Die silbernen Zweimarkstücke werden bekanntlich eingezogen. Die sieben erscheinende Bekanntmachung des Bundesrats sagt darüber: Die Zweimarkstücke gelten vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einziehung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Vom 1. Juli 1918 werden Zweimarkstücke bei den Reichsbank und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Wert sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsbanknoten oder Reichsbanknoten umgetauscht.

** Die deutschen Raucher werden mit Freude hören, daß das holländische Ausfuerverbot für Tabak nunmehr aufgehoben ist. Holländische Händler können aber nur an solche deutsche Verkäufer und Händler dritter Hand verkaufen, die von den Deutschen Tabakhandelsvereinigungen in Bremen angestellte Bedarfsanerkennnisse nachweisen.

** Aus dem feindlichen Ausland kommen noch immer Briefe von angehenden deutschen Kriegs- oder Zivilgefangenen, die zum Teil gefällig, zum Teil vom feindlichen Nachrichtenendienst beeinflusst sind. Es wird auf diese Weise versucht, Ansturm über Stimmung und Lebensmittelpreise, über Preise von Lebensmitteln und alle Arten von Waren, Kataloge von Industriewerken, Abbildungen von deutschen Städten, technische Bücher und Fachschriften oder sonstige Ausweispapiere zu erlangen. Wie bisher ist Vorsicht und Anzeige beim zuständigen stellvertretenden Generalkommando notwendig.

** Bilanzwanderungen unter bewährter Führung. Angeregt durch den Erlaß des Vorstehenden des Kriegsernährungsamtes, sind allenthalben Bestrebungen im Gange, um den Bilanzen als Volksernährungsmittel den ihnen gebührenden Platz einzuräumen. Ungehörige Werte wachsen in unseren Wäldern und Gärten heran. Ist doch das Borwurzeln in den breiten Massen des Volkes leider immer noch so groß, hervorgerufen durch die Angst vor Vergiftungen beim Genuß der Pilze. Das Interesse für die Bilanzwanderungen ist größer, als man annimmt. Fast jeder Bilanzwanderer wird die Erfahrung gemacht haben, daß er von einem Mitmenschen mit neidischen Augen betrachtet wird, und oft hört man sagen: Ich würde auch gerne Pilze sammeln, doch kenne ich mich damit nicht aus. In Wörzheim werden nun zur Belehrung Wanderkurse eingeführt, an denen jeder Knabe und jedes Mädchen, aber auch Erwachsene teilnehmen können. Diese Kurse erstrecken sich über die ganze Zeit der Pilzernte, und zwar wird jeder Teilnehmer voranschrittlich drei Wanderungen, auf die drei Bilanzwanderer verteilt, mitmachen haben. Gelehrt wird nicht in wissenschaftlicher Art, sondern an Hand der jeweiligen Sammelergebnisse durch Bestimmung der vielen ephemerer Arten unter Hinweis auf ihre Verwendbarkeit in der Küche und die Gefahren, die ein jeder Pilz bei

unrichtiger Sammelartigkeit bringen kann. Neben den vielen ephemerer Pilzen gibt es wenig wirklich giftige Pilze, diese aber muß ein jeder Pilzfreund genau kennen lernen und seinem Gedächtnis einprägen. Dann kann er sich freizüßig dem Genuß jeder Pilzweife hingeben. An Hand von Vergleichen in jeder Natur wird dieses Erkennen und Bestimmen besonders fähig gelehrt werden. Unabhängig von diesen Wanderkürsen soll die Beratung der Teilnehmer außerhalb der gemeinsamen Ausflüge dauernd in einer Beratungs- und Anlaufsstelle erhalten bleiben. So ist zu erwarten, daß die Sammelartigkeit des Einzelnen nicht erlahmt. Zunächst sind die kommenden Wochen durch Beteiligung der Schulen auszufüllen. Anmeldungen können jedoch noch erfolgen. Es ist jedoch nötig, sich sofort zu melden. Die Führung und Belehrung erfolgt kostenlos; es ist vielleicht empfehlenswert, wenn sich Bekannte zu einer Gruppe von je 20 Personen vereinigen (namentlich Erwachsene und Familien) und sich als solche der Führung anvertrauen. Der ärmeren Bevölkerung erschließt sich durch Kennenlernen der Pilze eine Erwerbsergänzung, denn die Beratungsstelle beabsichtigt, später die von den Kursten unabhängig gesammelten Pilze anzukaufen und unter Kontrolle dem Markt zuzuführen. Also, auf in den Wald zum eigenen Wohl und zum Nutzen der Allgemeinheit! Persönliche oder schriftliche Anmeldungen und Auskunft bei der Geschäftsstelle Erich Rudolf, Schlossberg 19.

** Den Besuchern des Stadigartens ist Gelegenheit geboten, jeweils am Sonntag von 10 Uhr bis halb 1 Uhr die im großen Gewächshaus befindlichen, dem Obergärtner Jig gebührenden Fischaquarien zu besichtigen. Diese vom Vorstand des Gartenbauvereins angeordnete kleine aber hübsche Ausstellung wird den Liebhabern der artenreichen Wasserpflanzen, der zahlreichen Fische und sonstigen kleinen Lebewesen gewiß Freude machen.

** Polizeibericht vom 21. Juli. Entwendet wurde am 16. d. M. von einem beim Bahnhof hier stehenden Wagen weg ein braunleberner Hundsfloßer, der an den Seiten mit gelbem Blech beschlagen ist und folgende enthielt: eine Flasche Salatöl, ein Glas mit eingemachten Himbeeren, einen Laib Brot, zwei Pfund Rindfleisch, zwei Pfund Mehl, zwei Tüchlein mit gelbem Schilb, ein Nachthemd und einen weißen Strohhut. — Ferner wurden entwendet in der Zeit vom 8. bis 18. d. M. von einem Grundstück im Gewann Zeib, Gemarkung Dillstein, Kartoffeln im Wert von 15—20 M.

** Sekretär Georg Wagner, mobilität Kronprinzentruppe 33 hier, wurde für Tapferkeit und treue Pflichterfüllung vor dem Feinde mit dem eiserne Kreuz ausgezeichnet. Der Genannte steht schon ununterbrochen 2 1/2 Jahre bei einem aktiven Infanterie-Regiment an der Front.

** Landwehrmann Gottlieb Schötle, Gymnasiumsstr. 10, welchem vor kurzer Zeit das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen wurde, erhielt nun auch die württembergische Tapferkeitsmedaille.

** Armierungssoldat Jakob Kaiser erhielt das eij. Kreuz 2. Kl. — Dem Musikstier Oskar Kläcker wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

** Grenadier Gottlob Kaufmann von Brötlingen erhielt für mutiges und tapferes Verhalten im Sandgrabenkampf das eiserne Kreuz 2. Klasse. Er liegt zur Zeit verwundet im Feldlazarett.

** Entingen, 19. Juli. Diefeldwebel August Groshans, zurzeit in Urlaub, wurde zum Offizierstellvertreter befördert.

** Unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, Freiherrn v. Bodman, fand im Ministerium des Innern eine Beirathung der Vertreter der Handelskammern und des Verbandes selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibenden des Großherzogtums Baden statt. Oberratspräsident Dr. Schneider befragte die Beratenden, durch die der Kleinhandel berührt wird. Er gab zu, daß durch die Kaufmann in seinem Wirken beeinträchtigt werde. Infolge Warenmangels denke die Regierung daran, die landwirtschaftlichen Betriebe zusammenzulegen, denn es sei unmöglich, bei dem geringen Umlauf auch die kleineren und kleinsten Geschäfte mit durchzuführen. Seitens des Verbandes der Kaufleute wünscht man für die Kolonialwarenhandlungen einen Bruttoaufschlag von 20 bis 25 Prozent. Wollte man diese Erhöhung die Abnehmer nicht tragen lassen, dann müßte dafür gefordert werden, daß die Industrie und die Kriegsgesellschaften billiger lieferten. Ein Verbot von 20 Prozent, auf den Einkaufspreis gerechnet, sei das Mindeste, was verlangt werden müsse. Die weitere Aussprache befaßte sich mit dem Landespreisamt, dessen Verhalten Oberlandgerichtsrat Dr. Verbauer verurteilte. In seinem Schlusswort erklärte Minister v. Bodman, daß die Aussprache ihm die Ueberzeugung gebracht habe, daß die Lage des Kaufmannes schwierig sei und daß es Aufgabe der Regierung wäre, seine Existenz zu erhalten.

g. Kieselbrunn, 20. Juli. Auch auf unserer Gemarkung ging gestern nachmittags ein Ballon nieder. Offenbar war es ein feindlicher. Er war unbemannt und war mit einer Hundshur und verschiedenen Schriften versehen. Die Hundshur war angebrannt. Die Hülle wurde geborgen und auf das Rathaus gebracht. Die Schriften sind vermutlich die in Frankreich in deutscher Sprache gedruckte „Feldpost“, welche die Inne hat, unter der Bevölkerung in Deutschland Verwirrung zu stiften. Die Hundshurrichtung sollte wohl zum Anzeichen von Getreidefeldern, Wäldern oder Häusern dienen. Beide Vorhaben sind vergebliche Mühen.

** Erne und Frühbrunn. Dieser Tage fuhr ich durch's Land. In den letzten Landesgegenen ist die Ernte zum Teil schon geborgen. Im Mittelstand tut die Senie überall ihre Arbeit, während im Oberland und dort mit dem Schnitt des Roggen ebenfalls begonnen worden ist. Im Schwäbinger Bezirk, im mittleren Teil des Landes, wie auch im Oberland beschleunigen die Landleute übereinstimmend, daß sie mit der Ernte zufrieden sind. Die Hohenfelder zeigen zwar da und dort einmal eine Weide, dafür ist aber der Weizen, vorab auch die Gerste, hoch gefüllt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch über den Frühbrunn gesprochen. Die Leute erkennen an, daß die Organisation gut funktioniert und daß sie ihnen — abgesehen von der recht ansehnlichen Geldprämie — mancherlei Erleichterung bringt. So kommt hat a. B. noch niemals die Dreschmaschine gearbeitet. Da fährt Wagen um Wagen heran; sie werden notiert, die Getreidemenge festgestellt, dann wird gedroschen und schon wartet ein Kofler, auch Schmirrmittel sind vorhanden und auch Arbeitskräfte sind da. Einzelne Gemeinwesen aber gar einzelne Landwirte hätten unmöglich alles so besorgen und vorbereiten können, wie das mit Hilfe der Frühbrunn-Organisation geschehen ist. Die Sache läuft und es ist zu hoffen, wenn im Mittel- und Oberland die Leute von der Einrichtung ebenso fleißig Gebrauch machen, wie jene im Unterland es tun, daß das Frühbrunn-ergebnis in Baden sehr gut wird. Freilich eine Verorgnis gegen die Leute, und diese betrifft die Lagerung des gedroschenen Getreides. Wird diese in jagendamer Weise vorgenommen, so wird die Mehl-Gründigkeit geteigert. Wird die Behandlung aber Leuten anvertraut, die von der Sache nichts verstehen, oder erfolgt die Lagerung in unabwechslung Weise und in ungeeigneten Räumen, so kann großer Schaden erwachsen und wertvolle Vorräte können erlöschen und zugrunde gehen.

** Durach, 20. Juli. Am 23. Juli sind 100 Jahre verfloßen, seit über die Gemeinden Wilsdorfingen, Schlittenbach, Darmbach, Möllingen, Obermühlbach und Königsbach ein schweres Unwetter niederging. In Wilsdorfingen wurden über hundert Obstbäume entwurzelt. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt.

** Mitglieder des Schauspielpersonals der Karlsruher Hofbühne geben zur Zeit Gastspiele an der Dillfurt. In der Nacht zum Freitag sind nun verschiedene Mitglieder des Schauspielers auch an die Westfront geschickt, um dort während mehrerer Wochen unsere Feldtruppen durch Aufführungen von Stücken heiteren Charakters, wie „Die Hagenfote“, „Schwert des Damaskus“, „Schulmeisterin“ und „Am Teich“ zu erfreuen. Diese Truppe steht unter Führung von Hofkapellmeister Hans Kraus; sie wurde verstärkt durch mehrere Mitglieder des Mannheimer Hoftheaters.

** Professor Grimmig von Heilbronn hat bei Ausbruch in der Nacht zum Freitag drei Küsten verlassen, die in Friedlandfeld entwidren waren. Sie hatten sich mit Kartoffeln ernährt, die sie unterwegs von den Feldern hoben.

** Die diesjährige Wirschernte an der Bergstraße ist die reichste, die dort je gesehen wurde, aber die Preise sind die höchsten, die je erlebt wurden (70 Wp. bis 140 Wp. das Pfund). Auch die begonnene Frühbrunnenernte liefert gute Erträge.

** Substanzverluste a. N. 20. Juli. Die neue Kartoffel verursacht Massenverluste in die Dore des Bezirkes. Die Schäden gingen mit den Befehlen auf die Acker, machten selbst die Kartoffeln aus und trugen sie zur Vabu. Das Pfund kostet 10 Pfennig.

** Die bairische Rheingegend, namentlich das Nied, hat dieses Jahr die reichste Gurkenerte seit langer Zeit. Kann eine Gurkenblüte verlagte. Der Wegang ist überaus reichlich, und täglich gehen

hunderttausende von Gurken nach allen Großstädten im ganzen Rheingebiet ab. Die Preise (3.50 bis 4.50 Wp. das Hundert) sind in Anbetracht der reichen Ernte sehr gut. Dabei ergibt die diesjährige Gurkenerte sehr hohe Einnahmen.

** Der Stierfütterer Johann Hegel IV in Obelsachsen bei Rehl wurde von einem Stier getötet. Das Tier warf Hegel zu Boden und trat auf ihm herum, bis er tot war.

** Konstanz, 20. Juli. Die Schweiz verhängte die Luftschiff des Grenzverkehrs. Die Personalien der mit den schweizerischen Flügen aus der Schweiz nach Konstanz fahrenden Reisenden werden auf der Station Emmishofen durch die schweizerische Grenzpolizei in ein Verzeichnis eingetragen.

** In Wilsdorfingen bei Welsheim hat es gebrannt. Jetzt hat man einen gefangenen Franzosen als Brandstifter überführt. Er ist gefänglich. Darauf wurden sämtliche Franzosen weggenommen und durch Küsten ersetzt.

** In dem Fabrikantewesen der Firma Robert Wösch in Heuerbach verunglückte gestern der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter August Schrim von Höfingen, Amt Leonberg, auf unerklärliche Weise. Er war mit Abführung von Waren aus Eisenbahnwagen beschäftigt gewesen, und wurde mit einer schweren Kopfverletzung unter einem Wagen vorgefunden. Schrim erlag bald darauf seinen Verletzungen im Spital.

** Im Tübinger Anlagensee ist der dreijährige Sohn der Hauptmannswitwe Hensler ertrunken. Das Kind spielte in der Nähe des Anlagensees, fiel in einen unbewachten Augenblick in das Wasser und konnte nach einer halben Stunde nur als Leiche geborgen werden.

** Jetzt werden gar noch Kirchengeländer gestohlen. Von der alten Kirche in Wilsdorf, O. M. Oberdorf, wurde eine Glocke derbstohlen und bis zur Ablieferung ins Rathaus gebracht. Als man nun darauf nach der Glocke sah, war sie verschwunden. Sie konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

** Kirchheim a. N., 19. Juli. Das Erntefeld, das sich nach den warmen Regen Ende Juni noch sehr erholt hat, geht stark der Reife entgegen. Die Körner sind schwer, und man sieht besser nirgends wie im vorigen Jahr die frühesten oder leeren oder leichten Reife. Auch Gerste und Hafer versprechen guten Ertrag. Nächste Woche wird die allgemeine Ernte beginnen. Auch aus anderen Gegenden Württembergs wird gemeldet, daß das Getreide gut ausgefällt ist und nach der Menge und Güte viel besser steht als im Vorjahr. — Bei der Aussicht auf eine gute Obsternte in der Gegend ist der Preis für alten Most, der die nie dagewesene Höhe von 150 M. für den Eimer erreicht hatte, und dies ohne Eingreifen des Wucheramts, nunmehr wieder auf 120 Mark zurückgefallen.

** Der Schüler Häbel des Gymnasiums Kaiserslautern und eine Fabrikarbeiterin von Wölkstein stürzten von der Madenburg in die Tiefe, wobei Häbel den Tod fand, während das Mädchen sich ein Bein brach.

** In Jülich bildete sich ein Verein zur Unterbringung deutscher Ferienkinder in der Schweiz. Armen Kindern, namentlich solchen, deren Vater im Krieg fiel, soll ein fünfwöchiger Aufenthalt in der Schweiz unter Obhut schweizerischer Familien ermöglicht werden. Bereits sind 120 Karlsruher Schulkindern eingeladen. Auch in Jülich hat sich ein solcher Verein gebildet. Auch er hat sich erbeten, einige hundert Karlsruher Kinder bei Schweizer Familien unterzubringen.

Württembergischer Landtag.

** Stuttgart, 20. Juli. Erste Kammer. Die Anträge aus dem Antragsauschuss zu dem Hauptantrag der 1. Kammer liegen im Druck vor. Unter anderem erucht der Ausschuss die Regierung, darauf hinzuwirken, daß an Gebäuden, die der Alltagsfahr besonders ausgesetzt sind, insbesondere an landwirtschaftlichen Gebäuden, die Entfernung der Blitzableitungen nur vorzunehmen wird, wenn gleichzeitig Ersatzanlagen angebracht werden können. — Beim Kirchen- und Schulwesen will die 1. Kammer dem Beschluß der 2. Kammer wegen der Anerkennung der neunklassigen Stuttgarter Bürger Schulen als einjährig-freiwilliges Institut nicht beitreten. — Bei dem Antrag, Eisenbahnen soll die Regierung erucht werden, die während des Krieges an dem Beschluß des Eisenbahnministerials vorgenommenen Kürzungen, soweit es gerechtfertigt erscheint, aufzuheben. — Weiter steht der Antragsauschuss vor dem Beschluß der 2. Kammer wegen Gewährung von Staatsbeihilfen an die Amtsförderkassen und Gemeinden für staatliche Bauten, wegen Gewährung von Darlehen an gemeinnützige Baugenossenschaften und Vereine für den Kleinwohnungsbau und wegen Übernahme von staatlichen Bauarbeiten seitens der Handwerkerinnungen und Genossenschaften usw., nicht beizutreten.

Aus Feldpostbriefen.

Vom Fesselballon.

Eine unserer wichtigsten Einrichtungen im jetzigen Kriege ist die Beobachtung. Die besten Beobachter sind zur Zeit Flieger und Ballone, die unter schwersten und leichtesten Verhältnissen, Batterien zu bekämpfen, um Wohnstätten, Straßen, naheliegende Fabriken, das Herbeiführen von Munition usw. unter Feuer zu nehmen. Darüber möchte ich eine kleine Skizze geben von meiner Auteilung im Westen. Nach geleisteter Beobachtung an der Sonne geht's der Pflanzengabe zu. Nach ständiger Fahrt an einer größeren Ferne angelangt, nehmen wir Quartier. In der Frühe um 5 Uhr muß der Ballon aufsteigebereit sein! Nach fieberhafter Arbeit, Eintragen des Beobachtungsprotokolls, Aufstellen unserer Motorwinde, Abladen der Gasflaschen und Füllen des Ballons ist es uns dann möglich, um 8 Uhr aufzusteigen. Inzwischen ist vom Bantrupp nach einzelnen Batterien eine Fernsprechverbindung hergestellt. Es ist 5 Uhr morgens, die Signalfeste ertönt: „Alles fertig machen zum Aufstieg!“ In geschlossenem Gliede geht es nun mit umgehängter Gasmaske an den naheliegenden Aufstiegspfad. Wir liegen hier zwischen der Artillerie. Der Ballon ist rasch gerüstet und fertig zum Aufstieg. Der Beobachter begibt sich in den Nord, schnallt seine Fallschirmgürtel um und hängt sich das Fernsichtrohrgehäuse über. Rechts von ihm die große Karte, aufgeschleppt auf ein Brett, die ihm genaue, haarscharfe Orientierung ermöglicht. Die Leitrolle (an der sich 8 Pferde befinden) wird eingehängt, sobald die Pferde bei Fliegergeräusch dem Ballon in ganz kurzer Zeit zur Erde bringen, da die Motorwinde die erforderliche Geschwindigkeit allein nicht schafft. Nun kommt das Kommando: „Halteleinen langsam loslassen!“, und schon hebt sich der schwere Körper über das Erdbreich. Der Beobachter melbet vom Nord durch den angebrachten Fernsprecher: „900 Meter hoch, Sicht ausreichend, Halt!“ Raum ist er zum Stehen gebracht, da schnitt auch schon vom Freund Tommy ein schweres Schrapnell herüber, platzte ungefähr 50 Meter vom Ballon. Es kommt das zweite und auch das fünfte, jedoch alle ohne Erfolg. Der Engländer richt sein Schießen ab, da er sieht, daß er keinen Erfolg hat. Der Beobachter hat sich inzwischen orientiert. Die erste Meldung kommt vom Nord: „Erste Fahrt in Tätigkeit, lebhafter Verkehr auf der Straße.“ — „erzählte Batterien usw.“ Unsere Artillerie macht sich schüßerbereit. Alle Mörser stehen uns zur Verfügung. Beobachter fordert Schutz an und schon rollt die erste Salve her in Tätigkeit befindlichen Fahrt zu. „Erster Schuß zu kurz, 30 Meter zuliegen, Schuß!“ Schon rollt die zweite Salve herüber. Noch etwas zuliegen, Entfernung gut!“ Der dritte Schuß ist ebenfalls abgefeuert, und schon sind deutlich eine Stichflamme und tiefschwarze Wolken sichtbar, also ein Beweis, daß die Fabrik in Brand geriet. Ein heftiges Wirkungsfeuer vernichtet nun vollends die Fabrik. Auf diese Art und Weise wird unsere Artillerie durch Ballone geleitet. Doch in diesem modernen Kriege ist die Beobachtung mit manchen Schwierigkeiten verbunden, und die hauptsächlichste Gefahr für Fesselballone sind die feindlichen Flieger. Aber auch dieser drohenden Gefahr sind wir dank unserer guten Abwehr schon hundertmal ausweichen. (8076) Luftschiffer E. D. aus Wörzheim.

Verchiedenes.

— Aus der Jugend des neuen Reichskanzlers wird von einem Schulfreund beselben u. a. folgendes mitgeteilt: Georg Michaelis und seine Brüder gehörten in Frankfurt an der Ober zu den besten Schülern des dortigen Gymnasiums, doch war unter den Brüdern der heutige Reichskanzler wohl derjenige, der nicht immer gute Zeugnisse nach Hause brachte und wegen einiger Mäßen — wenn ich nicht irre: mal in allen Sprachen, mal in der lebigen Muttersprache — seinen Lehrern und seiner früh bestimmten Mutter zeitweise Sorge machten. Zwei seiner Brüder wurden ihm als Schüler vorgehalten, wenn er mit seinen Leistungen wieder einmal gar zu schnell fertig wurde. Im schmalen Erfaßen des Stoffes war Georg allen seinen Mitschülern entschieden über. Es kam in der Sekunda gewesen sein, da hielt uns der Lateinlehrer zum 10. und folgenden Male die Vorleser der Reifeprüfung vor Augen. Zuletzt wandte er sich an Georg Michaelis, dessen Unachtsamkeit ihm vorher Anlaß zum Lachen gegeben hatte, mit besonderer Eindringlichkeit: „Der das Ministerium

macht, dem steht die ganze Welt offen, der kann alles werden, sogar Minister, auch Reichstänzer kann er werden, was bei Ihnen, Wilhelm, freilich nicht der Fall sein wird. Die Klasse stimmte pflichtgemäß in die vom Vizekanzler gemachte Erklärung ein, die zum Gegenstand des also abgeleiteten späteren Kanzler des deutschen Reiches hatte.

Die im Eilzug fliehenden Verbrecher haben jetzt nicht nur den Telegraphen zu fürchten, sondern auch das Flugzeug. So hat dieser Tage der Leiter der Wilhelmshavener Kriminalpolizei zur Verfolgung einer spionagedächtigsten Person, die einen erheblichen Vorrat an Eisenbahn-Eisenbahnen erhalten hatte, mit Erfolg ein Flugzeug benützt und eine Strecke von fünfzig Kilometern in kaum dreißig Minuten zurückgelegt. Jetzt hat dieselbe Kriminalabteilung ihren Polizeihundführer mit dem Polizeihund in einem Flugzeug nach einer Nordsee-Insel geschickt.

Während eines heftigen Gewitters, das dieser Tage über Ostbayern und Umgebung niederging, schlug der Blitz in das aufgestapelte Bajonett eines Wachtpostens und tötete ihn auf der Stelle.

In den letzten Jahren ist auch in Bayern eine große Zahl Kleinbrauereien von Großbrauereien angekauft worden. So sind allein im Jahr 1916 von 3000 gewerblichen und Gemeindefrauen 500 eingegangen. Jetzt werden die bayrischen Militärkommandos dem einen Biergärtner eine Brauerei auf dem Lande aufgefauft, so hat damit die Großbrauerei ohne weiteres das Recht erhalten, das mit der aufgefauften Brauerei verbundene Brauereikontingent auszunutzen. In Zukunft ist die Ausnützung des Kontingents nur mehr mit Genehmigung der Verteilungsstelle für Malzkontingente gestattet. Diese Genehmigung wird im Interesse der Erhaltung des Mittelstandes nur in seltenen Ausnahmefällen bewilligt werden. Mit der Stilllegung der Brauereien auf dem Lande wurde eine große Anzahl der anfänglichen Gewerbetreibenden und auch die Landwirtschaft geschädigt.

Die Verfertigung der Brennstoffe ist nach langen, bisher immer festgeschlagenen Versuchen nunmehr gelungen, und zwar nach dem Drei-Zylinder-System der Baumwollspinnerei Maschinen in Sachsen. Die ersten gewonnenen Garne sind zur größten Zufriedenheit ausgefallen; es wird nach dem neuen Verfahren möglich sein, auch die feineren und feinsten Nummern zu spinnen.

Wegen der großen Gefahren, mit denen die Schiffahrt zurzeit verknüpft ist, haben die skandinavischen Seelente die Forderung nach besseren Rettungsmitteln gestellt. Das norwegische Handelsamt hat daraufhin unter anderem auch die Bereitstellung von Rettungsflößen auf den Schiffen empfohlen. Vorschläge zur Herstellung solcher Rettungsflöße sind, wie der „Prometheus“ mittelst, in Norwegen und Schweden veröffentlicht worden. Man soll dazu sechs Decken benutzen, die als Luftkissen wirken und eine bedeutende Tragfähigkeit haben. Für eine Flöße für zehn Mann sollen sechs Decken und 110 Meter lange Planken von 150 Millim. Breite und 75 Millim. Stärke notwendig sein; für eine Flöße für 20 Mann 8 Decken und 140 laufende Meter Planken, außerdem einige Taue. Die Planken sollen dazu benutzt werden, eine Art Kasten um die Fässer herumzubauen. Das Flöße für 10 Mann soll einen Kasten von etwa 1,8 Meter Breite und 2,7 Meter Länge bilden, wobei die Planken in etwa 150 Millim. Abstand voneinander genagelt sind. Das Flöße für 20 Personen soll 2 Meter lang und 4,5 Meter breit sein. Auf jedem Flöße soll ein Wasserbehälter und ein Kasten für Proviant angebracht sein. Das Flöße steht auf dem Deck des Schiffes und kann jederzeit leicht über Bord geworfen werden. Sein Hauptvorteil liegt darin, daß es nicht feuern und nicht sinken kann. Andererseits liegt ein erheblicher Nachteil darin, daß es keinen Schutz gegen die Unbilden der Witterung bietet.

Kriegshumor. Nur Ruhe: „Donnerwetter, ich glaub', ich hab' einen Granatplitter verschluckt.“ — „Na, deswegen brauchst du dich nicht aufzuregen. Wir haben ja genug.“ — Sprachgelehrter: „Sein ist auf Urlaub und räumt die Sprachgelehrtheit der französischen Einwohner. „An dem“ auch“ sagt er, „Kompanie, Bataillon, Brigade, Division, konnten sie nicht sagen im verstanden er es nicht.“ Flöße Regiment wußt' se nicht in Kopf! Da lauterwischen se immer man: „Hochachtung.“ — Der Engel-Sache: „Wenig, Traugott, steht de denn nich, daß dein Angehör'n egal drien an dem Baimechen hängt? Das macht doch nich! No an die doch nor zum Bergsteig.“ (Aus der Iller Kriegszeitung.)

Wirtschaftliches.

In den nächsten Tagen sollen die im vorigen Jahre begonnenen Verhandlungen über die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wieder aufgenommen werden. Zu diesem Zweck werden sich deutsche Vertreter nach Wien begeben und dort mit den Fachreferenten der zuständigen österreichischen und ungarischen Ministerien in Beratungen treten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Ersteausichten in Polen. „Goniec Czeskoslowacki“ berichtet, daß eine gute Ernte erwartet wird. Besonders haben sich in letzter Zeit die Hackfrüchte verbessert.

Die Vereinigten deutschen Mittelwerte in Schwere zählen 30 Prozent Dividende.

Indisches Verbot der freien Silberzufuhr. Die indische Regierung hat verfügt, daß künftig für private Rechnung nur noch Silber gegen besondere Erlaubnis eingeführt werden kann, und daß die Regierung berechtigt ist, die gesamte Silberzufuhr, sofern es sich nicht um Kupfer handelt, zu beschlagnahmen. Die Maßnahme hängt natürlich zusammen mit der oft erwähnten Silberkrise, die kürzlich den Londoner Preis für die Unze auf 41 d gebracht hat; das ist ein Stand, wie man ihn seit Einstellung der freien Silberzufuhr in Indien nicht mehr beobachtet hat. Indessen liegen in Indien die wahren Gründe für jene Maßnahmen doch tiefer: sie sollen zunächst ein Mittel bieten, um dem „Silberhambieren“ der Eingeborenen entgegenzuwirken. Man weiß ja, daß selbst im Frieden schon die wohlhabenden Indier die Gewohnheit hatten, im größten Maße Gold aus dem Umlauf zu ziehen und für allerlei Zwecke, sogar zum Einbringen, zu benutzen. Da das im Krieg mehr am sich gegriffen hat, wurden schon vor einiger Zeit für Gold ähnliche Bestimmungen getroffen, wie jetzt für Silber. Darüber hinaus soll durch den neuesten Schritt auch dem Mutterland geholfen werden. Die sehr ansehnlichen Silberverfälschungen aus Amerika (über San Francisco) nämlich haben kaum mehr Ware zur Ausfuhr nach England übrig, was dort die bekannten Mißstände hervorrief. (Schrift. Zig.)

In einem russischen Märchen wird erzählt, alle Engländer hätten eine Verammlung gehabt, und da hätten sich auch das Wohlsein und die Dankbarkeit getroffen — zum erstenmal, denn niemals vorher hätten sie Gelegenheit gehabt, sich zu begegnen. Der Ausbruch des Weltkrieges von Osten her gibt ein treffendes Beispiel zu diesem Märchen. Der Russe vergaß deutsche Wohlwäter durch seinen Einfall in Ostpreußen; statt auf Dankbarkeit zu hoffen, trat die Wohlthat deutscher Kultur auf russischen Boden. Seit Peter dem Großen steht, was an Arbeit in Russland geleistet wird, unter deutscher Anregung, während Frankreich den Abels- und Hoffmann liefern durfte. Der Deutsche kam nach und anferner, während der Engländer nur sein Kapital leistete und dafür die Wohlthätigkeit des noch halb unerschlossenen Landes empfing. An der Arbeit im Lande beteiligte sich endlich nur der Deutsche, und „der deutsche Kaufmann“ ist eine Gestalt, die wir in den Romanen der Russen häufig begegnen. Er war nicht immer gern gesehen, weil er nicht so viel trant, nicht so viel feste feierte wie der Stadtrusse und deshalb besser voran kam. Das er dadurch den russischen Handel förderte und der Allgemeinheit wertvolle Dienste leistete, ward vergessen; es bildete sich der Deutschenhaß immer stärker in Russland aus, auch in der breiten Masse. Das dieser falsche Haß von gewisser ausländischer Seite geschürt wurde, ist natürlich selbstverständlich, aber es steht fest, als der Krieg mit Deutschland ausbrach, war er in Russland bedeutend volkstümlicher, als einst der gegen Japan.

In diesem Jahre wäre der noch von Graf Witte abgeschlossene deutsch-russische Handelsvertrag abgelaufen gewesen. Nicht erst seit Kriegsausbruch ist man in Russland mit diesem Vertrag unzufrieden, man hat sogar das Wort „Russland eine deutsche Kolonie“ geprägt, ein Schlagwort, das England den Russen einzubämmern verstand, wie es bestimmt auch englischer Einfluss war, der noch im Juni 1914 in der Duma ein gegen Deutschland gerichtetes Dingleichheitsgesetz auf Einführung eines Zolles für ausländisches Getreide durchbrachte. England hat den Wirtschaftselbstzug in Russland eben auch schon längst vor dem Kriege eröffnet, und der Russe folgte den englischen Schlagworten, wie er den transsibirischen geliebten Milliarden folgen mußte. Russland sei ein „Ausbeutungsobjekt“ Deutschlands, es trage das „deutsche Wirtschaftsjoch“ — das war wirklich die Ansicht in weiten russischen Kreisen. Das es aber nur hohle Schlagwörter sind, beweist glatt die Statistik. Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen in den letzten Friedensjahren ergaben, daß die deutsche Einfuhr nach Russland von 1910 mit 547 Millionen, 1913 auf 880 Millionen Mark gestiegen war, daß aber Russlands Ausfuhr, die sich 1910 auf 1386 Millionen belief und 1913 auf 1421 Millionen war, sehr starken Schwankungen unterworfen blieb. Das hing jedoch mit dem jeweiligen deutschen Ernteausfall innig zusammen. Deutschland führte aus Russland bekanntlich in erster Linie Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse ein, sie bildeten über 90 v. H. der gesamten Einfuhr. Die deutsche Ausfuhr nach dem Reiche umfaßte dagegen in der Hauptsache Industrieprodukte. Die Einfuhr deutschen Roggens, die den hauptsächlichsten Gegenstand des Austausches bildete, war ja oft nicht gering, doch übertraf sie nie die russische Gegenausfuhr. Jedemfalls war Russland immer der von Deutschland profitierende Teil; denn während das Reiche nur etwa 7 v. H. der deutschen Ausfuhr aufnahm, führte Russland weit über 31 v. H. seiner Gesamtzufuhr nach Deutschland. Allerdings bedeuete das deutsche Reich mit diesen 7 v. H. seiner Ausfuhr und die Hälfte des russischen Einfuhrbedürfnisses. Und selbst mitten im Kriege haben einschichtige Russen gegeben müssen, daß Russland ohne diese deutsche Einfuhr einfach nicht zu bestehen

vermag. Sie ist weder durch Frankreich, noch durch England und erst recht nicht durch Amerika zu ersetzen.

Russland haben die Engländer und Amerikaner die Kriegszeit wieder zu nutzen gesucht, ihren aus feiner Stelle zu sehen. Sie haben Russland Geld geboort, aber was sie dafür an Sicherheiten verlangt haben, knebelt das Russenreich geradezu. England verlangte Finanzkontrolle, ließ das wertvolle Ausbeutungsrecht übertragen und bestellte wichtige Hafenplätze. Noch weiter ging Amerika, das ja überhaupt die finanzielle Seite des Krieges auf das größte verlegt. Dollarkredit hat Truie gegründet, die sich in die einzelnen europäischen Ausbeutungsfelder teilte. Nicht dem schlechtesten und schwächsten dieser Truie wird Miller Wilson, B. die russischen Kapitalfelder überlassen. Ferner will Amerika gütig die sibirische Bahn zweigleisig ausbauen und sogar zum Schutz derselben amerikanische Truppen nach Sibirien senden. Kann man sich eine größere Günstigkeit der Russen gegen eine Fremdmacht denken! Damit wäre Russland nichts mehr als ein Ausbeutungsobjekt — nicht nur in seiner eigenen Einbildung, wie Deutschland gegenüber, sondern tatsächlich und unweigernd. Indessen ist Russland ja aber durch die Revolution ein Vulkan geworden und man weiß nicht, was seine nächsten Ausbrüche für Folgen haben. Vielleicht legt eine von ihnen die englisch-amerikanischen Ausbeuter aus dem Lande, denn es ist doch kaum anzunehmen, daß Russland die Rolle eines neuen Indiens übernehmen will.

Witterliche Devienkurse in Deutschland vom 20. Juli 1917.

Witterungsort	Wetter	Preis	Wetter	Preis
Rheinland	28,9	20,05	Schwyz	138,7
Bayern	29,3	20,05	Dachau	64,20
Württemberg	29,3	20,05	Stuttgart	64,30
Sachsen	29,3	20,05	Hannover	80,4
Preußen	29,3	20,05	Frankfurt	125,7
Polen	29,3	20,05	Warschau	126,4

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Forzheim.

vom 20. Juli auf 21. Juli.

☉ = Sonne, ☁ = Regen, ☂ = Hagel, * = Schnee, ☄ = Nebel.

Witterungsort	Wetter	Temperatur	Wind
Mitt.	2*	74,2 + 23,4	310
Nacht	3*	74,2 + 18,8	102
Morg.	7*	74,8 + 17,7	81

Höchste Temperatur am 20. Juli + 25,0 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: + 17,6 Grad.

Witterungsvorhersage der Zentralkation Stuttgart.

Die Störungen dauern an und verursachen feuchte Luftströmungen, unter deren Einfluss am Sonntag und Montag vielfach bedecktes, ziemlich leichtes Wetter mit vereinzelt niederschlägen zu erwarten ist.

Sinweise.

Ab Samstag bis einschl. Dienstag gastiert im Zentral-Theater die auch hier rühmlich bekannte Tänzerin und Mimikerin Rita Saggio in dem satirischen Drama: „Die Nervenkur“. Das hübsche Spiel der beliebten Künstlerin kommt in diesem dekorativen Drama zu voller Geltung, den zahlreichen Verehrern ihrer schönen Kunst ein hoher Genuss. In der erschütternden Tragödie „Der Ring des Schicksals“, 4 Akte, dessen spannende Handlung von gewaltiger Wirkung ist, zeigt das überlegene, impulsive Spiel von Hans Wierandorff und Ellen Richter deren außerordentliche Darstellungskunst.

Die „Nervenkur“. Das Mädel von nebenan“ ist ein reizendes satirisches Lustspiel, in dem die jugendliche Künstlerin Hella Neja ihre ganze anmutige Darstellungskunst zur vollen Entfaltung bringt. Die heiter romantische Handlung führt aus dem erberbigen Palais nach und leicht hinüber ins Landleben, wo Durchschläger Hella als frisches anmutiges Mädel heruntrollt und schließlich doch den rechten findet. Erich Kaiser-Lich in dem Drama „Das rätselhafte Testament“ leistet in diesem Film als Hauptdarsteller ein bisher hervorragendes.

Fritz Schumacher, Leopoldstrasse 1.

Spezialität: Damen-Modewaren und Wäsche. Täglich Eingänge der letzten Neuheiten in Kragen, Westen, Kollern usw. Reichste Auswahl in Seidenstoffen, Spitzen, Häusern und sämtlichen Besatz-Artikeln. 7026

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod, über Krieg und Frieden hat es gefallen, aus unserer Mitte im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahr abzurufen

Musketier
Emil Schuler,

der am 1. Juli 1916 im Kampfe für sein Vaterland gestorben ist. Erst im Laufe der letzten Wochen ist uns durch amtliche Nachrichten das lang Befürchtete zur traurigen Gewissheit geworden.

In tiefem Schmerz:
Familie Georg Schuler.
Bittenbrunn, den 20. Juli 1917.

Die Gedächtnisfeier für unseren lieben Gefallenen findet am Sonntag, den 29. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, in der evang.-luther. Kirche in Ispringen statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Mutter

Auguste Würzburger,
geb. Helmer.

spreche ich meinen innigsten Dank aus.

August Baumert.
Forzheim, den 20. Juli 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer unvergesslichen lieben Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Johanna Stiegele Ww., geb. Stiegele,
zum Hirsch,

sprechen wir allen, die sie während ihrer langen Krankheit besuchten, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers und für die ehrenvolle Leichenbegleitung unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Huchenfeld, den 23. Juli 1917.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Landsturmann
Ludwig Köhler,

für die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die vielen Kranzspenden, insbesondere für Herrn Friedrich Spidol, für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen sagen auf diesem Wege innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Dietlingen, den 21. Juli 1917.

Korallen-Schnüre!
Habe eine große Partie schöner, weißer Korallschnüre (rot gelblich) zu verkaufen. Dieselben können jedoch nur im Ausland gegen ausländische Balaute geliefert werden. Angebote unter 20998 ins Kontor dieses Blattes evd.

Brillanten gesucht.
Ruhmreicher Uhrmacher kauft direkt Brillanten, auch tolle Steine und Schmuckgegenstände gegen Kasse. Angebote unter 21020 ins Kontor des Blattes evd.

Blutsteine!
gekauft und platziert für Medaillen, Anhänger, Ringe etc. werden gegen Kasse zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 20997 ins Kontor des Bl. 21017 Unterhalten, mittlere

Leitspindel-Drehbank
mit Aktuat, Räderlauf und Zubehör im Auftrag zu kaufen gesucht. Schmidt, Unterhalten 7.

Kontorverlag, Solierschloßchen.
Beschleunigt aus Angelegenheiten, Druckbank, sowie verschiedenen Aufhängern, hat zu verkaufen Carl Schaub, (20987) Dillmeierstr. 24, Telefon 2832.

2 schöne Buchdruckmaschinen preiswert zu verkaufen. Fritz Seb, Friedenstr. 33, S. St.

Diejenige Person, die geldern nachmittags vor dem Hause Zunftstraße Nr. 8 eine kleine, goldene, silberne Tasche mit Inhalt (mit Börse, Geld und Haarnadeln) gefunden hat, möge dieselbe an gleichen Hause abgeben. Zunftstraße 8, 1.

Wachsmange
schöne, gutbehaltene, zu kaufen ges. Angeb. m. Preis u. 21033 ins Kontor des Blattes evd.

Ein dreifaches Wertlorenz ein gr. Schleifstein, ein Schraubloch, ein sch. Revolver hübsch zu verkaufen. G. Müller, Bismarckstraße Nr. 12.

Verlorenes Portemonnaie mit Inhalt vor armer Kriegervater. Abzugeben gegen gute Belohnung, da dasselbe ein Andenken, unter 21014 im Kontor dieses Blattes.

Bilzig zu verkaufen
ein sehr gut erhalten, Vermerzwägel, 2 Wägel, jedoch ohne Kläder, Nordwägel, 30 Br. ballen, alle Wägel und Wägel waren. Zu erkauf. u. 21011 im Kontor des Blattes.

Gutbehaltener Nordwagen zu verkaufen. Surabard, Galverstraße 87.

2 Schlüssel
an einem Ring verloren. Abzugeben. Göbelstraße 35, Bresseler.

Statt Karten.

Else Müller
Ernst Imle
Verlobte

Forzheim Juli 1917. Stuttgart

Blumenstraße 28

Gartenbauverein
Forzheim — Stadtpark.

Sonntag, den 22. Juli 1917,
nur bei häufiger Witterung

IX. Mitglieder-Konzert,
ausgeführt von der
Stadt-(Feuerwehr-)Kapelle,
unter Leitung des Herrn Musikdirektor Sonnet.

Anfang 4 Uhr.

Nichtmitglieder 40 Pfennig.

Die Mitglieder werden gebeten, ihre Eintrittskarten am Eingang vorzulegen, ohne solche kann der Eintritt nicht gestattet werden.

Das Aufstellen von Kinderwagen auf dem Witterungspiegel ist nicht gestattet.

Drucksachen
aller Art werden schnell und preiswert angefertigt. Druckerei des Forzheimer Anstalters.

Kleineres Grundstück ober Forzheim zu kaufen gesucht. Angebote unter 20999 ins Kontor des Blattes evd.

Ein Wagen gemacht. Pumpenholz für sofort zu kaufen gesucht. Gebr. Metz, Schwanmühlstraße 100.

Eine leichte Wagenwunde zu kaufen gesucht. 20983 Gröbenstraße 50, 1. Stod.

Größer, harter, vierdrücker Handprüfswagen zu verkaufen. Zu erkaufen unter Nr. 21015 im Kontor des Bl.

Stall, Aetling, mit Wagen billig zu verkaufen. Conrad, Hohenollerstr. 55.

Bilzig zu verkaufen: 1 Warenschrank mit Schubladen, 1 oder 2 Betten, 1 Sofa, 1 Badewanne, 1 Kleiderkasten, 1 Kleiderkasten &